

Naturerlebnis direkt vor der Haustür

654 000 Euro stehen für gemeinsames Leaderprojekt „na-TÜR-lich Dorf“ zur Verfügung

VON STEFAN LIESER

Kreis Euskirchen. Bei den Leader-Arbeitsgemeinschaften (LAGs) Zülpicher Börde und Eifel sowie in gleich vier Biologischen Stationen in den drei Landkreisen Euskirchen, Düren und Rhein-Erft sowie der Städteregion Aachen heißt es in den kommenden drei Jahren: „Na-TÜR-lich Dorf“. Das ist der Titel des neuen interkommunalen Förderprojektes, für das aus dem Fonds zur Förderung und Entwicklung des ländlichen Raums der EU 425 000 Euro bewilligt wurden, 65 Prozent der Gesamtkosten.

Den Rest teilen sich die drei Kreise und die Städteregion. Ihnen ist der Zusatz des neuen Nachhaltigkeitsprojektes „Naturschutz vor der Haustür“ im Fall des Kreises Euskirchen rund 72 000 Euro wert, beim Rhein-Erft Kreis wurden 33 000 Euro bewilligt. Insgesamt 654 000 Euro werden für das interkommunale Projekt, das auf die Kooperation der beiden Leader-Arbeitsgemeinschaften Zülpicher Börde und Eifel setzt, investiert. „So viel Geld hatten wir noch nie“, freute sich bei der Vorstellung

„Jetzt brauchen wir aber vor allem die Vorschläge der Menschen vor Ort

Christian Chmela
Biologische Station Bonn/
Rhein-Erft

lung von „Na-TÜR-lich Dorf“ nicht nur Nicolas Gath, Geschäftsführer der LAG Eifel beim Naturpark Nordeifel in Nettersheim.

„Es geht bei diesem Projekt darum, Tipps und Ideen aus der Bevölkerung, von Einzelnen, von Vereinen oder lockeren Zusammenschlüssen zum nachhaltigen Erhalt und Stärkung der Artenvielfalt der regionalen Fauna und Flora vor allem im öffentlichen Raum zu sammeln, gegebenenfalls mit Verwaltung und Politik zu diskutieren und gemeinsam Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln“, so Stefan Meisberger, Geschäftsführer der Biologischen Station im Kreis Euskirchen.

An den beteiligten vier „Bio-Stationen“ wird jeweils ein Experte mit Rat und Tat zu finden sein (siehe „Ansprachpartner“). „Jetzt brauchen wir aber vor al-



Naturschutz-Projekt: Die Vertreter der beiden Leader-Arbeitsgemeinschaften stellen das Konzept vor.

Foto: Stefan Lieser

„HEART“ – ORTE DER STILLE

An fünf markanten Stellen im Bereich der Leader-Region Zülpicher Börde wird es demnächst neuartige Ruheplätze und Rastmöglichkeiten geben, die zusammen das Projekt „Heart – Orte der Stille und Barmherzigkeit“ ergeben. Die „Herzen“ (Hearts) sind fünf Metallskulpturen, die von einer Initiative aus 20 Künstlern aus der Region entworfen und von Fachbetrieben gebaut werden.

LAG-Geschäftsführer Peter Wackers: „An den Satellitenstandorten in Erftstadt, Nörvenich, Vettweiß und Weilerswist werden die Skulpturen in diesem Jahr aufgestellt, dazu jeweils ein Baum und eine Bank.“

Ideeelles Zentrum des Ensembles aus Natur und Kunst, für das die Kreativen – ähnlich We-

gepaten – eine zwölfjährige Pflege- und Wartungspatenschaft übernehmen – ist eine neue Anlage auf dem Plateau linker Hand des Eingangs zum Seepark bei Zülpich. Hier soll eine herzförmige Ummauerung entstehen, an der sechs Bäume gepflanzt werden. In der Mitte des Stillehains wird eine baumartige Metallskulptur errichtet, „deren Blätter wie Kirchenfenster aussehen und das Licht reflektieren“, so Wackers. Die Fertigstellung der aufwendigen Installation ist für 2021 geplant.

Finanziert werden die fünf Ruheorte bei Gesamtkosten von rund 72 000 Euro zu 62 Prozent (rund 46 000 Euro) aus Leader-Fördermitteln. Die Viktor-Wolff-Stiftung steuert rund 15 000 Euro bei, 7200 Euro übernehmen die Künstler. (sli)

lem die Vorschläge der Menschen vor Ort. Im Mittelpunkt steht schließlich das Naturerlebnis vor der Haustür“, betonte Christian Chmela, Leiter der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft. Da man aber nur schützen könne, was man kenne, so Chmela, sei eine Bestandserfassung der biologischen Artenvielfalt an markanten „Hotspots“ ebenso Teil des Projekts.

Man wolle aber vor allem den Menschen in den Orten auch Tipps geben, was man konkret im eigenen Garten tun könne,

nicht nur in Gemeinschaftsaktionen auf öffentlichen Flächen, so Christopher Mertes (Biologische Station Städteregion Aachen). Auch deshalb biete man jetzt die professionelle Hilfe an, betonte seine Kollegin Heidrun Düssel aus Düren.

Wie soll nun konkret die Umsetzung von Ideen zum nachhaltigen Naturschutz „vor der Haustür“ aussehen? Zum Beispiel beginnend mit den aus dem „Dorf-BioTop“-Projekt bekannten und beliebten „Dorfsparzieren“, so Jennifer Thelen, Ansprechpartnerin bei der Biologi-

ANSPRACHPARTNER

Kreis Euskirchen: Jennifer Thelen, Tel. 0 24 86/ 95 07 17, j.thelen@biostationeuskirchen.de, www.biostationeuskirchen.de

Bonn/Rhein-Erft: Astrid Mittelstaedt, Tel. 01 76/ 65 24 99 56, a.mittelstaedt@biostation-bonn-rhein-erft.de, www.biostation-bonn-rhein-erft.de

Kreis Düren: Sarah-Maria Hartmann, Tel. 024 27/ 9 49 87 24, sarah.hartmann@biostation-dueren.de, www.biostation-dueren.de

Städteregion Aachen: Dr. Henrike Körber, Tel. 0 24 02/ 1 26 17 26, henrike.koerber@bs-aachen.de, www.bs-aachen.de

schen Station des Kreises Euskirchen in Nettersheim.

Diese informativen Runden seien auch im Rhein-Erft-Kreis, etwa in Erftstadt sehr beliebt, betonte Christian Chmela, dem es vor allem darum geht, die dörfliche Ruderalflora zu erklären und deren Wiederanpflanzung am geeigneten Standort zu fördern: „Wer kennt schon noch das Herzgespann? Aber das ist dort vielleicht einmal gewachsen“, so der Fachmann: „Es geht doch oft um Arten, die auf der tiefroten Liste stehen.“ Nachhaltigkeit – nicht nur Bio-

Filteranlage wird modernisiert

Test nach erhöhten Bleiwerten

Mechernich/Düttling. Nachdem Anfang Mai in der Wasseraufbereitungsanlage Düttling leicht erhöhte Bleiwerte im Trinkwasser festgestellt worden waren, soll nun die Filteranlage modernisiert werden. „Wir haben mit einem Pilotfilter sehr gute Messergebnisse erzielt“, wird Betriebsleiter Mario Dittmann in einer Mitteilung der Stadt zitiert.

Mit dem Filter liegen die Werte dauerhaft unter dem gewünschten Grenzwert, heißt es weiter. Deshalb sei nun eine Teilerneuerung der Filteranlage nach dem Muster dieses Pilotfilters in die Wege geleitet worden.

Das Trinkwasser werde weiterhin stark kontrolliert. Dafür entnehmen die Stadtwerke Proben in Düttling, am dazugehörigen Hochbehälter und beim Endverbraucher. „Zusätzlich entnehmen wir jetzt auch Proben an diversen Stellen im Versorgungsnetz, um weitere Erkenntnisse zu den leichten Schwankungen der Trinkwasserwerte auf dem Weg bis zum Endverbraucher zu gewinnen“, zitiert die Mitteilung Dittmann weiter.

Bis die Anlage umgebaut ist und die neue Filtertechnik genutzt wird, gilt laut der Stadt Mechernich weiterhin die Trinkwasserwarnung für Kinder unter zwei Jahren. Diese sollen kein Leitungswasser trinken. Zudem soll keine Kindernahrung mit dem Wasser angerührt werden. Die Warnung gilt für die Orte Bergbuir, Bescheid, Bleibuir, Berg, Eicks, Floisdorf, Glehn, Hostel, Lückerrath, Schützenhof, Voißel, Wielspütz und das Gewerbegebiet Strempter Heide sowie für Hergarten und Düttling in der Stadt Heimbach. (jre)

Schilder demontiert

Bad Münstereifel. Laut Polizei beschmierten Unbekannte mit sechs Dosen Farbspray am vergangenen Wochenende mehrere Verkehrszeichen und das Viadukt an der Schleidtalstraße. Drei Verkehrszeichen sowie fünf Zusatzschilder demontierten die Diebe und nahmen sie mit. Die Sprühdosen ließen sie am Tatort zurück. (ch)

Bäume für Ausweichweg gefällt

Zufahrt Schmidtenloch während Sanierung gesperrt – Umleitung durch Wald

VON JULIA REUSS

Mechernich. Wo bislang ein kleiner Trampelpfad vom Parkplatz am Schmidtenloch zur Marienau führte, ist seit zwei Wochen eine Schneise geschlagen. „Das erweckt den Anschein, da wird eine Autobahn gebaut“, sagte Mario Dittmann, Fachbereichsleiter für Straßen und öffentliche Grünflächen bei der Stadt, in der jüngsten Sitzung des Stadtentwicklungsausschuss. Er konnte aber zugleich beruhigen: „Nein, wird es nicht.“

An der Stelle solle lediglich übergangsweise eine Zufahrt zum Schmidtenloch entstehen. Denn die Straße würde sonst in einem halben Jahr durch die Sa-

nierungsarbeiten am Johannesweg etwa drei Monate lang von der Außenwelt abgeschnitten. Um Kanäle, Rohre und Kabel neu zu verlegen, müsse rund 30 Meter in die Straße im Schmidtenloch hinein die Asphaltdecke aufgerissen werden, erklärte Dittmann. Die Zufahrt sei dann nicht mehr passierbar.

„Deshalb mussten wir dringend eine alternative Route finden, sonst kämen in der Zeit weder Autos noch Rettungswagen oder Feuerwehrfahrzeuge hinein oder hinaus“, wird Rudi Mießler vom Planungs- und Ingenieurbüro MR in einer Mitteilung der Stadt zitiert.

Dittmann bestätigte das in der Sitzung. So seien sie auf den

Pfad durch den Wald gekommen. Da das entsprechende Waldstück dem Bund gehöre, habe man den zuständigen Förster kontaktiert. Ende Mai gab es ein Treffen. Der Förster habe sich

„Das wird keine offizielle Straße werden

Dr. Hans-Peter Schick
Bürgermeister

zunächst Bedenkzeit ausgesprochen, berichtete Dittmann weiter. Doch schon am nächsten Tag habe er angerufen. Er sei dort gerade sowieso am Arbeiten, wenn die Stadt dort also Bäume fällen

wolle, dann jetzt. „Wir haben gedacht das dauert Wochen“, sagte Dittmann. Die ganze Aktion sei daher auch für die Verwaltung ziemlich „hopplahopp“ gewesen. Deshalb sei auch nicht genügend Zeit gewesen, die Parteien und Bürger zu informieren.

Damit reagierte Dittmann auf Kritik von der SPD. Deren Fraktionsvorsitzender Egbert Kramp merkte an, dass es bei einem solch sensiblen Thema wie Baumfällungen, ratsam sei, künftig wenigstens die Fraktionsvorsitzenden der einzelnen Parteien über das Vorhaben zu informieren. Dann schaukele sich eine solche Angelegenheit auch nicht so hoch. Insgesamt seien in dem Waldstück 18 Bäu-



18 Bäume sind für die provisorische Zufahrt gefällt worden. Mario Dittmann (Stadt/I.) und Rudi Mießler (Planungs- und Ingenieurbüro) zeigen den neuen Weg. Foto: Agentur Profipress/Kirsten Röder

me für den neuen Zuweg gefällt worden, neun davon hätten wegen Schäden so oder so entfernt werden müssen, berichtete Dittmann weiter. Eines war ihm wichtig zu betonen: „Es wird nicht asphaltiert.“ Auch Bürgermeister Dr. Hans-Peter Schick sagte: „Das wird keine offizielle Straße werden.“ Nach den Bauarbeiten solle sie wieder zurück-

gebaut werden. Wie das ganze konkret aussehen wird, konnte Dittmann noch nicht sagen. „So weit sind wir noch nicht.“ Der Abschnitt des Johanneswegs an der Zufahrt zum Schmidtenloch werde voraussichtlich im Herbst saniert. Die Zufahrt zum Schmidtenloch soll dann über die Marienau und den neuen Waldweg erfolgen.